

## V-3 Die Berliner Wälder in der Klimakrise

Gremium: Landesdelegiertenkonferenz

Beschlussdatum: 04.05.2024

Tagesordnungspunkt: TOP 10 Verschiedenes

1 *In den Wäldern sind Dinge, über die nachzudenken man jahrelang im Moos liegen*  
2 *könnte*

3 *FRANZ KAFKA*

4 Die Wälder Berlins sind ein zentraler Stützpfeiler der Daseinsvorsorge für  
5 Millionen  
6 Berliner\*innen. Als unsere grünen Lungen kühlen und filtern sie die Luft von  
7 Schadstoffen,  
8 sie mindern Lärm und die Kraft der Stürme. Zusammen mit den Wasserflächen und dem  
9 städtischen Grün bilden sie die Grundlage für ein angenehmes Stadtklima und einen  
10 guten  
11 Wasserhaushalt. Sie versorgen uns aus dem Grunewald, dem Köpenicker-, Spandauer-,  
12 Tegeler  
13 Forst und der Wuhlheide mit Trinkwasser. Natürlich dienen die Wälder auch  
tausenden Arten  
von Pflanzen, Tieren, Pilzen und Mikroorganismen als Lebensraum und dienen dem  
Artenschutz  
vom Schwarzspecht bis zum Teichmolch. Berliner Wälder sind untrennbarer Teil der  
Stadtgeschichte und des Kulturguts. Nicht zuletzt sind die Wälder als täglich  
tausendfach  
dankbar genutzte Orte der Besinnung, der Erholung und des Sports, unentbehrliche  
Räume, in  
denen die Bevölkerung physische und psychische Gesundheit pflegt.

14 Der Schutz, die Erhaltung und die Wiederherstellung eines guten Zustands der  
15 Berliner  
16 Waldökosysteme beeinflusst insbesondere mit Blick auf die fortschreitende  
17 Klimakrise die  
18 zukünftige Lebensqualität in der Stadt stark und wird damit auch zu einem kaum zu  
19 überschätzenden Standortfaktor. Zudem haben auch die Wälder Berlins das Potenzial  
20 in den  
21 kommenden Jahrzehnten als natürliche Kohlenstoffsенke zu wirken. Auch in Hinblick  
22 auf die

23 nationalen und globalen Ziele zum Schutz des Klimas und der Biodiversität müssen  
wir also  
24 die Berliner Wälder dauerhaft in ihrem Umfang, ihrer Vitalität und in ihrer  
25 Lebensfähigkeit  
26 erhalten. Der Erhalt unserer eigenen Wälder und ihrer Ökosystemleistungen gibt  
27 uns auch  
28 Glaubwürdigkeit für das Eintreten gegen die Bedrohungen der Wälder in anderen  
29 Regionen der  
30 Welt.

24 Wie die Wälder weltweit werden auch die Wälder Berlins zunehmend durch die  
25 menschengemachte  
26 Erderhitzung geschwächt und angegriffen. Die alljährlichen Waldzustandsberichte  
27 zeigen  
28 insbesondere seit den Hitze- und Dürrejahren ab 2018 ein sehr beunruhigendes Bild  
29 starker  
30 Verschlechterung. 2023 wiesen 30% der für die Prüfung ausgewählten Bäume  
deutliche  
Verlichtungen im Kronenbereich auf, nur noch 6% waren ohne wahrnehmbare Schäden.  
Alle  
Hauptbaumarten sind betroffen, in beunruhigender Weise besonders auch Stiel- und  
Traubeneiche, welche eigentlich als eher hitze- und dürrefeste  
Hoffnungsträgerinnen gelten.

31 Zwar hat Berlin, anders als etwa der Harz, bisher kein flächenhaftes Waldsterben  
32 zu  
33 beklagen; doch wir wissen sicher, dass sich die Erderhitzung sukzessive  
34 verschärfen und sich  
35 der Druck auf unsere Wälder somit verstärken wird. Dieser Tatsache müssen wir  
36 gemäß des  
37 Vorsorgeprinzips durch geeignete Maßnahmen Rechnung tragen. Die  
Widerstandsfähigkeit unserer  
Wälder gilt es zu stärken. Was ihre Klimaresistenz schwächt, ist zu unterlassen.  
Diese immer  
wichtiger werdende Aufgabe kommt allen Bürger\*innen und vor allem den dafür  
beauftragten  
Berliner Forsten zu.

38 Berlin hat sich, ab 1990 gesamtstädtisch, auf den Weg einer naturnäheren  
39 Entwicklung seiner  
40 Wälder gemacht und sich auch verpflichtet, die Waldbewirtschaftung unter den  
41 anspruchsvolleren und von den Umweltverbänden getragenen Standards gemäß FSC und  
42 Naturland  
43 zu organisieren. Dennoch gibt der sich verschlechternde Waldzustand das Signal,  
dass ein  
reines „Weiter-so“ nach der bisherigen Praxis in Zeiten der Klimakrise nicht

ausreichen  
wird.

44 Wir halten es daher für erforderlich, den Umgang mit den Wäldern Berlins zu  
45 überdenken und  
46 entsprechend dem veränderten Risikoprofil neu zu priorisieren und zu regeln. Wir  
47 fordern  
48 daher, dass seitens der Berliner Forsten und des Senats ein von Wissenschaft und  
49 Zivilgesellschaft getragener Strategieprozess zum weiteren Umgang mit den  
50 Berliner Wäldern  
51 durchgeführt wird (Waldvision 2040). Ein Waldkongress mit weitreichender Expertise  
52 und  
Beteiligung soll zeitnah organisiert werden. Darüber hinaus sollen auch die  
relevanten  
privaten Waldbesitzer\*innen  
und die Körperschaften mit Waldbesitz in diesen Strategieprozess  
einbezogen werden

53 **An notwendigen aktuellen und anstehenden Diskussionen beteiligen wir uns als**  
54 **Bündnisgrüne**  
**aktiv. Folgende Überlegungen und Vorschläge möchten wir zur Debatte stellen:**

55 **1. Wie weiter mit der Waldentwicklung?**

56 Berlin hat den Abschied vom klassischen Wirtschaftswald in seinem  
57 Landeswaldgesetz  
58 festgeschrieben. Die wirtschaftliche Nutzung ist den Zielen einer Erhaltung der  
59 Naturqualität, der Trinkwasserversorgung und der Erholung untergeordnet. Die  
60 Waldbewirtschaftung muss daher risikominimierend und planvoll sein. Sie soll den  
61 übergeordneten Zielen zum Erhalt der Ökosystemleistungen möglichst dienen, aber  
62 darf ihnen  
keinesfalls zuwiderlaufen. Sie soll gemäß den Prinzipien des Dauerwalds und der  
Eingriffsminimierung erfolgen.

63 Naturnahe Mischwälder können für sich selbst besser sorgen als an Arten und  
64 Struktur arme  
65 Reinbestände. Sie sind vielfältiger, stabiler und produktiver. Die  
66 Waldentwicklung sollte  
67 sich daher insbesondere durch das Zulassen natürlicher Prozesse auszeichnen.  
68 Dabei kommt  
insbesondere der Naturverjüngung eine Schlüsselfunktion zu. Sofern  
Nachpflanzungen oder  
Saaten erfolgen, sollten nur heimische standortgerechte Baumarten genutzt werden.  
Die  
Einbringungen genveränderter Baumarten lehnen wir ab.

69 Der Waldbestand in Berlin ist vergleichsweise jung, besonders große und alte  
70 Bäume sind rar  
71 und sollten entsprechend geschont werden. Das Ringeln alter Bäume ist aus  
72 ökologischer Sicht  
73 nicht sinnvoll und daher abzulehnen. Die Endnutzung hat in der Regel  
einzelbaumweise zu  
erfolgen. Da Eingriffe auf lange Sicht irreversibel sind, ist insbesondere auf  
die Balance  
zwischen Lichtführung und der Bewahrung eines zuträglichen Waldinnenklimas zu  
achten.

74 Dichtwachsende Kiefernreinkulturen sind auch in Berlin noch reichlich vorhanden.  
75 Solche  
76 „Kiefernplantagen“ sind nicht nur ausgesprochen artenarm, sondern angesichts  
77 ihrer negativen  
78 Wasserbilanz, sowie bei starkem Trockenstress, erhöhter Brandgefahr ausgesetzt.  
79 Sie  
80 verändern durch ihre Nadelstreu den Oberboden und blockieren damit das Aufkommen  
81 einer  
gemischten Naturverjüngung. Besonders hier erscheint lenkender forstlicher  
Eingriff  
weiterhin als notwendig, da sie in absehbarer Zeit sich nicht unbedingt „von  
selbst“ zu  
einem artenreichen Mischwald wandeln würden. **Kurzfristig können vitale  
Kiefernreinbestände  
als Waldbrandriegel umgestaltet werden.**

82 Laubmischbestände sollen bei weitgehend natürlicher Entwicklung zeigen dürfen,  
83 welche  
84 Baumartenzusammensetzung in Berlin eine Zukunft haben könnte. Der damit  
85 verbundene bewusst  
86 angestrebte Zuwachs des Holzvorrats wirkt als Kohlenstoffsenke und kann  
angesichts des  
heutigen unterdurchschnittlichen Holz- und damit Waldkohlenstoff-Vorrats der  
Berliner Wälder  
für viele Jahrzehnte zum natürlichen Klimaschutz deutlich beitragen.

87 Die fortschreitende Klimakrise bedroht auch den Berliner Waldbestand und zwingt  
88 zum Handeln.  
89 Deshalb bedürfen die Waldbaurichtlinien Berlins und das auf ihm basierende  
90 Mischwaldprogramm  
91 einer Weiterentwicklung. Grundlagen wie Ziele der waldbaulichen Strategien  
92 sollten auf den  
93 Prüfstand gestellt werden. Ein befristetes Moratorium des Holzeinschlags in den  
94 Mischwaldbeständen, ergänzend zum bisher in Berlin ausgewiesenen  
95 Prozessschutzwald, ist eine

96 der Optionen. In diesem Zeitraum soll die Entwicklung der Berliner Wälder unter  
97 den  
98 schwierigeren klimatischen Bedingungen verfolgt und daraus praktische Schlüsse  
99 gezogen  
100 werden. In den Kiefernreinkulturen soll der Waldumbau fortgesetzt werden. In  
101 jedem Fall  
fordern wir die Weiterentwicklung und finanzielle Absicherung des Monitoring der  
Waldentwicklung durch das Land Berlin, mit dem Ziel neben der Entwicklung der  
Bäume auch  
Bodenuntersuchungen und die Entwicklung der Biodiversität einzuschließen. Die  
Verhängung  
eines Moratoriums von oben, quasi "per ordre de mufti" halten wir hingegen für  
einen  
politischen Fehler, vielmehr sollten in das ob und wie einer entsprechenden  
Maßnahme die  
Förster\*innen Berlins, die Berliner Umweltverbände und nicht zuletzt ein  
möglichst bald  
stattfindender Waldkongreß unter Beteiligung wissenschaftlicher Expertise  
einbezogen werden.

102 Der Berliner Senat wird aufgefordert, zu erklären, warum die Berliner-Forsten  
103 bisher keinen  
Nachhaltigkeitsbericht vorlegen und die Erstellung beauftragen.

## 104 2. Wasser in den Wäldern halten

105 Gesunde Wälder wirken wie gigantische Schwämme, die in großem Umfang den Regen  
106 speichern und  
107 per Verdunstung wieder an die Umwelt abgeben oder per Versickerung das  
108 Grundwasser speisen.  
109 Dieser Kreislauf ist mit den erhöhten Temperaturen und den ausbleibenden  
110 Regenfällen gerade  
111 in der sensiblen Wachstumsphase der Bäume und Sträucher gründlich gestört. Am  
112 Zulauf von  
Wasser mangelt es gerade in der Zeit, in welcher die Bäume aufgrund ihres  
Wachstums dieses  
am meisten benötigen. Es ist daher wichtig und unerlässlich, die Qualität der  
Berliner  
Wälder in der Zurückhaltung und Speicherung von Wasser zu stärken. Hier sind  
vielfältige  
Maßnahmen zu treffen:

113 Entwässernde Infrastruktur in und an den Wäldern soll zurückgebaut werden.

114 Noch bestehende Waldmoore sollen erhalten und renaturiert werden.

115 Die etwa im Spandauer Forst praktizierte Grundwasseranreicherung durch Zuführung  
116 von  
Flusswasser über Gräben und Teiche sollte auch für andere Waldgebiete überprüft  
werden.

117 Die Wiedereinleitung von zureichend gereinigtem Klarwasser aus Klärwerken in  
118 waldähnliche  
Landschaften, wie in Hobrechtsfelde praktiziert, sollte ausgeweitet werden.

119 In den Wäldern sollten, wo aufgrund der Bodenverhältnisse möglich, Tümpel  
120 angelegt werden,  
121 die abfließendes Regenwasser halten und zugleich der Habitat- und Artenvielfalt  
dienen  
können.

122 Totholz dient als Wasserspeicher über dem Boden und verbessert langfristig den  
123 Humusgehalt  
des Bodens. Der Anteil ist möglichst weiter durch Belassung zu erhöhen.

124 Ein hoher Laubholzanteil verbessert die Wasserbilanz der Wälder deutlich positiv.  
125 Die  
Erhöhung des Anteils gilt es zu unterstützen.

### 126 3. Der Wald und unser Trinkwasser

127 Die Bedeutung der Berliner Wälder für die Trinkwassergewinnung kann nicht hoch  
128 genug  
129 eingeschätzt werden. Gleichzeitig hat die Trinkwassergewinnung auch Folgen für  
130 den Wald.

131 Zwar sind die Brunnengalerien der Berliner Wasserbetriebe ganz überwiegend an  
132 Gewässerufer  
133 gelegt und beziehen so das Wasser aus diesen; doch allein der Saugeffekt zum Land  
134 hin führt  
dazu, dass auch die Grundwasserbestände im Wald betroffen sind. Am deutlichsten  
zeigt sich  
dies an den für den Klima- und Artenschutz so wichtigen Mooren und Feuchtgebieten  
im Wald.  
Doch auch der Waldbestand selbst kann vom dadurch bedingten Rückgang an  
Grundwasserbeständen  
betroffen sein.

135 Es ist ein bedauerliches Versäumnis der Berliner Politik, dass Zusammenhänge von  
136 Trinkwassergewinnung und Schwächung der Baumbestände bisher nicht genauer  
137 untersucht wurden.  
138

139 Das muss dringend nachgeholt werden. Zugleich ist es erforderlich, dass der Senat  
140 endlich  
141 für alle Brunnengalerien (nicht nur) in Waldgebieten, die seit langem  
142 ausstehenden  
Fördergenehmigungen zeitnah erteilt, und zwar in einer Weise, welche die  
Inanspruchnahme der  
Waldgebiete, insbesondere der dort gelegenen Moore, minimiert. Außerdem ist zu  
prüfen, ob  
Brunnengalerien, die statt Uferfiltrat Grundwasser in Anspruch nehmen, zum Schutz  
der Wälder  
an den Rand der Fließgewässer verlegt werden können.

#### 143 4. Wälder als Räume biologischer Vielfalt

144 Die Berliner Wälder sind auch Lebensräume für Tiere und Pflanzen aller Art. Daher  
145 gilt es,  
146 hier die Artenvielfalt zu schützen, insbesondere in den Waldgebieten unter  
147 europäischem  
148 Naturschutz. Dem dient die Förderung eines vielfältigen Bewuchses, die Belassung  
149 von  
stehendem oder liegenden Totholz, vermehrte Humusbildung und der Erhalt der  
Feuchtgebiete im  
Wald. Reduzierung und Verzicht auf den Einsatz schwergewichtiger Forstfahrzeuge  
stärken  
nicht nur die Widerstandskraft des Waldes, sondern dienen auch dem Schutz der  
Artenvielfalt.

150 Die Sicht vom Wald im engeren Sinn ist auf die Freiflächen innerhalb der Wälder  
151 und auf die  
152 Flächen am Rande der Wälder auszuweiten. Diese sollten in eine gezielte, den  
153 Tier- und  
154 Naturschutz und die Förderung der Biodiversität einschließende  
155 Landschaftsgestaltung  
156 eingebunden werden. Es dient der Förderung der biologischen Vielfalt, wenn hier  
157 halboffene  
158 Waldlandschaften gestaltet, Feuchtgebiete und Teiche für die Vogel- und  
159 Insektenwelt oder  
160 Waldweiden mit einer hohen Vielfalt an Pflanzen und deren tierischen Nutzern  
geschaffen  
werden. Waldränder sind naturnah und vielfältig zu gestalten. In nicht zur  
Bejagung  
freigegebenen Rückzugsorten sollen Wildtiere Reviere, Verstecke, Nahrungspflanzen  
und  
Wasserstellen finden können. Die wichtige Funktion aller Wildtiere für  
hochkomplexe  
Ökosysteme, ihre Bedürfnisse an ihren Lebensraum und die Anpassung der Pflanzen

an sie wird  
so berücksichtigt.

161       **5. Geschlagenes Holz langfristig, werthaltig und mehrfach nutzen**

162 Wir streben eine Holznutzung an, durch die eine möglichst lange stoffliche  
163 Speicherung des  
164 gebundenen Kohlenstoffs erfolgt. Eine Verbrennung von geschlagenem Holz aus  
165 Berlin in  
166 Kraftwerken kommt auch daher für uns nicht in Frage. Holz aus Berliner Wäldern  
167 sollte  
168 möglichst nicht für kurzlebige Produkte wie Papier oder Kartonagen Verwendung  
169 finden. In der  
170 Vermarktung von Holz muss der Senat das Vergaberecht mit einer  
171 Verwaltungsrichtlinie so  
konkretisieren, dass einer stofflichen, langlebigen und wertschöpfenden  
nachhaltigen Nutzung  
Vorrang eingeräumt wird. Selbstwerbungsverträge, mit denen jede Einschlagsfirma  
bestimmen  
kann, was mit dem Holz geschieht, müssen die Holznutzung zur Verbrennung in  
Berliner und  
anderen Heizkraftwerken ausschließen. Die Lieferketten sollen der Öffentlichkeit  
gegenüber  
transparent sein.

172 Die Rahmenbedingungen für eine Mehrfachverwendung von Waldholz und Altholz sollte  
173 über ein  
Update des Berliner Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes verbessert werden.

174       **6. Weniger Schadstoffe im Wald**

175 Die Folgen jahrzehntelanger Schadstoffemissionen aus Kraftwerken, Industrie,  
176 Verkehr und  
177 Landwirtschaft für die Lebensfähigkeit der Wälder dürfen nicht unterschätzt  
178 werden. Erst  
179 recht nicht in Berlin mit seinen teils über lange Zeiträu, teils noch heute  
180 betriebenen  
181 Kohlekraftwerken und den vielen Straßen durch seine Wälder. Wir halten daher eine  
Wiederaufnahme sorgfältiger Bodenuntersuchungen in den Wäldern Berlins und ihre  
kompetente  
wissenschaftliche Auswertung für notwendig, um eine bessere Einschätzung von  
Schädigungen  
des Waldes zu erhalten.

182 Unstrittig leidet der Berliner Wald und vor allem sein Wildtiere stark unter den



183 vielen  
184 Straßen. Es sind daher geeignete Maßnahmen zur Verringerung des Autoverkehrs in  
185 Waldgebieten zu treffen, zur Verhinderung von schweren Unfällen mit Wildtieren und  
186 insbesondere in der Zeit der Amphibienwanderungen. Auch wegen der  
187 Immissionsbelastung des  
Waldes, insbesondere durch Stickoxide und durch Ozon, ist eine Verringerung des  
noch  
überwiegend auf Verbrennermotoren gestützten Autoverkehrs in Berlin notwendig.

## 188 7. Präventiv Waldbränden entgegenwirken

189 Anhaltende Hitze und Trockenheit machen unsere Wälder immer anfälliger für Feuer.  
190 Betroffen  
191 sind vor allem Kiefernreinbestände, aber auch Laubmischwälder sind in  
192 Dürreperioden einer  
193 erhöhten Brandgefahr ausgesetzt. Der Umbau zu naturnahen Mischwäldern ist  
194 essenziell für die  
195 Waldbrandprävention, reicht aber, auch aufgrund der jahrzehntelangen  
196 Umsetzungsdauer, nicht  
197 aus. Technische Maßnahmen wie der Ausbau des sensorgestützten Waldbrand-  
198 Monitorings, der Bau  
199 und die Instandsetzung von Löschwasserbrunnen, die Waldbrandrisikokartierung oder  
200 die  
Ausstattung der Berliner Forstämter mit Löschrucksäcken sind ebenso wichtig wie  
die Anlage  
von Waldbrandriegeln und Schutzstreifen, unter anderem mithilfe von Beweidung.  
Waldbrandprävention ist eine interdisziplinäre Aufgabe und erfordert eine enge  
Zusammenarbeit aller Akteur\*innen. Da die meisten Waldbrände auf menschliches  
Fehlverhalten  
zurückgehen, sind zudem Maßnahmen zur Sensibilisierung und Aufklärung der  
Bevölkerung  
notwendig.

## 201 8. Die Wälder als Raum der Erholung und Bildung

202 Unsere Wälder sind von enormer Bedeutung für die körperliche und seelische  
203 Erholung der  
204 Bevölkerung. Ihre Nutzung zu Erholungszwecken, etwa zum Wandern, Spazieren,  
205 Joggen, Rad  
206 fahren oder Reiten hat insbesondere seit der Corona-Pandemie deutlich zugenommen.  
Diese  
erfreuliche Entwicklung gibt uns den Auftrag, die Nutzung unserer Wälder zur  
Erholung in  
Bahnen zu lenken, die im Einklang mit ihrem Erhalt stehen.

207 Unsere Wälder sind zudem als Orte der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)  
208 hoch  
209 einzuschätzen. Die bestehenden waldpädagogischen Zentren, vor allem die  
210 Waldschulen, müssen  
211 in ihrer Kapazität und in ihren Tätigkeitsfeldern gestärkt und ausgeweitet  
212 werden. Vor allem  
213 ist es wichtig, dass der Zugang zur Waldbildung und damit das Kennenlernen der  
214 Wälder für  
Kinder und Heranwachsende aus den waldfernen, dicht besiedelten und an  
Grünflächen  
unterversorgten Stadtgebieten erleichtert und gefördert wird. Die Lehrer\*innen an  
diesen  
Schulen sollen durch Weiterbildung motiviert werden, auch die Angebote der  
waldbezogenen  
Umweltbildung für Kinder wahrzunehmen.

215 Eine alle Waldbesuchenden einschließende Weiterbildung vor Ort über den Zustand  
216 der Berliner  
217 Wälder, ihre Bedeutung für die Stadt, die Ökologie und das Klima ist wichtig. Wir  
218 schlagen  
vor, nach dem Vorbild des instruktiven Rundwegs „Wald-Berlin-Klima“ im Grunewald  
einen  
aktualisierten Lernweg von gleicher Qualität im Bereich des Köpenicker Waldes  
einzurichten.

### 219 **9. Bestätigung des Dauerwaldvertrags im Landeswaldgesetz**

220 Vor mehr als 100 Jahren wurde im entstehenden Groß-Berlin mit dem  
221 Dauerwaldvertrag  
222 festgelegt, dass Berlin seine ihm gehörenden und erworbenen Waldflächen dauerhaft  
223 erhält und  
nicht der Zersiedelung preisgibt. An diesem Prinzip halten wir fest und fordern  
dazu die  
förmliche Sicherung des Berliner Waldbestandes im Landeswaldgesetz.

224 Zudem setzen wir uns dafür ein, dass Berlin bewaldete und baumbestandene Flächen  
225 ausweitet,  
226 beziehungsweise wie im Fall des Emmaus-Waldes in Neukölln, dauerhaft schützt. Im  
227 Stadtgebiet  
228 halten wir die Anlage von sogenannten Miniwäldern für sinnvoll. Wir sprechen uns  
229 für die  
230 Erprobung und Anwendung von Agroforstsystemen auf Flächen der Berliner Stadtgüter  
aus. Wir  
plädieren dafür, dass Berlin auch jenseits der Stadtgrenze weitere Waldgebiete  
insbesondere

von Privateigentümer\*innen erwirbt, etwa um bestehende Flächen zu arrondieren und schützenswerte Flächen und Prozesse dauerhaft naturnah zu entwickeln.

231 **10. Privatwald**

232 Der Senat soll eine Übersicht aller privaten Waldgrundstücke  
233 erstellen. Es ist anzustreben mit den privaten Waldbesitzer\*innen  
234 Zielvereinbarungen im Hinblick auf ein klimaangepasstes Waldmanagement  
235 abzuschließen.

236 **11. Windkraft im Berliner Wald?**

237 Der Berliner Wald ist, landesgesetzlich festgelegt, Schutz- und Erholungswald.  
238 Bei der  
239 Umsetzung des Windenergieflächenbedarfsgesetzes sollen daher vorrangig bereits  
240 versiegelte  
241 Flächen wie bestehende oder geplante Gewerbegebiete in Betracht gezogen werden  
242 bzw. Flächen  
die ein möglichst geringes Konfliktpotential aufweisen. Zudem soll ein runder  
Tisch ins  
Leben gerufen werden, um unter Einbeziehung der Umweltverbände Konflikte mit dem  
Umwelt- und  
Naturschutz von vorneherein zu minimieren.

243 **12. Datenbasierte Waldpolitik**

244 Eine Analyse vorliegender und fehlender Informationen soll eine  
245 verbesserte Grundlage datenbasierter Waldpolitik vorbereiten. Z.B. fehlt  
246 aktuell eine Rechtsgrundlage, um regelmäßig Daten über die Flächen des  
247 Waldes nach Eigentümerschaft (Land, Bund, Private Eigentümer\*innen,  
248 Körperschaften) zu erheben. Diese Rechtsgrundlage soll geschaffen  
249 werden, um aufgrund aktueller Daten die verschiedenen Waldbesitzer\*innen  
250 adressieren zu können.

251 **Resumé zum Antrag „Die Berliner Wälder in der Klimakrise“**

252 **Unsere Wälder sind zentral für die Daseinsvorsorge Berlins**

253 **Sie sind ebenso wichtig für die Lebensqualität unserer Stadt wie für die  
Klimaanpassung**

254 **Unsere Wälder sind im Zuge der fortschreitenden Klimakrise hoch gefährdet**

255 **Daher ist es wichtig, ihren Schutz und ihre Bestandserhaltung neu zu überdenken.**  
256 **Dazu haben**  
wir die folgenden Ideen und Vorschläge:

- 257 1. In Ergänzung zum bestehenden Prozessschutzwald ist ein Moratorium für  
258 Holzeinschlag in  
259 allen Mischwaldbeständen eine Option. Das Moratorium ist mit einem  
260 Monitoring zu  
verbinden. In den Kiefernreinkulturen soll der Waldumbau fortgesetzt  
werden. Vorrangig  
sind dabei die Naturverjüngung und eine durchgehende Nutzung heimischer  
Baumarten.
- 261 2. Es ist gerade im Lichte der Klimakrise unerlässlich, die Fähigkeit der  
262 Wälder als  
263 „Schwämme“, zur Speicherung von Wasser zu stärken. Dazu haben wir  
264 verschiedene  
265 Vorschläge, insbesondere die Ausweitung von Grundwasseranreicherung, wie in  
Spandau  
praktiziert und der Wiedereinleitung von gereinigtem Klarwasser, wie etwa  
in  
Hobrechtsfelde.
- 266 3. Zur Trinkwassergewinnung in Waldgebieten sind vom Senat endlich die  
267 ausstehenden  
268 Genehmigungen zeitnah zu erteilen, jedoch mit der Auflage, die Förderung im  
Umkreis  
von Mooren deutlich zu beschränken.
- 269 4. Zum Schutz der Biodiversität im Waldbereich, wie auch zum Wildtierschutz,  
270 gilt es  
insbesondere die Freiflächen im Wald wie im Randbereich des Waldes  
einzubeziehen.
- 271 5. Bei der Holznutzung ist immer auf lange stoffliche Speicherung des im Holz  
272 gebundenen  
273 Kohlenstoffs zu achten. Die Lieferketten in der Holznutzung müssen  
öffentlich  
transparent sein.
- 274 6. Wiederaufnahme von Bodenuntersuchungen im Wald. Maßnahmen zur Verringerung  
275 des  
Autoverkehrs durch die Wälder.

- 276 7. Der Umbau zu naturnahen Mischwäldern ist essenziell für die  
277 Waldbrandprävention. Er  
muss aber durch weitere präventive Maßnahmen gestützt werden.
- 278 8. Die Waldschulen müssen gestärkt und ausgebaut werden. Für Abenteuer- und  
279 Bildungsprogramme im Wald müssen insbesondere die Kinder aus den ärmeren  
280 Familien und  
den verdichteten Kiezen berücksichtigt werden.
- 281 9. Wir fördern eine förmliche Sicherung des Waldbestandes per Gesetz und seine  
282 Ausweitung, insbesondere durch Ankauf außerhalb der Landesgrenze.
- 283 10. Für den Ausbau von Windkraft in Berlin setzen wir nicht auf Wald, sondern  
284 vorrangig  
285 auf bereits versiegelte Flächen und bestehende oder geplante Gewerbegebiete  
bzw.  
Flächen die ein möglichst geringes Konfliktpotential aufweisen.